Ein perakuter Fall von Blutfleckenkrankheit bei einer Kuh

Autor(en): **Barth, K.A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **58 (1916)**

Heft 11

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-591870

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein perakuter Fall von Blutfleckenkrankheit bei einer Kuh.

Von K. A. Barth, Tierarzt in Lotzwil.

Am 10. Oktober abends meldete mir Herr M. von R., er habe tags vorher eine junge Kuh gekauft, die jetzt nichts mehr fresse und keine Milch mehr gebe. Er verlangte ein Mittel und versprach mir Bericht zu geben, falls er meinen Besuch für nötig erachten würde. Am 11. Oktober morgens wurde ich dann gebeten, sobald wie möglich vorbeizukommen, weil der Zustand sich verschlimmert habe. Ich erfuhr dann folgende *Anamnese* durch den Besitzer: Die Kuh sei am 9. Oktober mit Garantie gekauft und noch am gleichen Abend aus dem Nachbardorfe hergeführt worden. Sie habe ordentlich Milch gegeben, doch sei ihm ein blutiges Depot in derselben aufgefallen, das man allerdings nicht weiter beachtet habe. Am 10. Oktober abends habe die Kuh keine Milch mehr gegeben. Ferner sei ein Auge blutunterlaufen gewesen, als ob man daraufgeschlagen hätte. Das Tier sei am Abend noch gut aufgestanden, aber schon während der Nacht habe es Schwierigkeiten gehabt, und jetzt sei es nicht mehr aufzubringen.

Die *Untersuchung* des wohlgenährten Tieres ergab 36,8° Rektaltemperatur, 120 Pulse, 24 ruhige Atemzüge; Horngrund und Ohren normal warm. Die Kuh lag apathisch da und konnte nicht aufstehen. Sie machte eigentümliche Bewegungen mit dem Kopf, hob ihn, schüttelte ihn leicht und liess ihn langsam sinken, wie wenn sie Schwindelgefühl empfinde.

Aus dem Mastdarm, dessen Schleimhaut leicht vorquoll, floss etwas Blut, doch wollte der Eigentümer zuvor im Kot kein Blut gesehen haben und auch der Verkäufer hatte keinerlei Krankheitszeichen an der Kuh bemerkt; sie sei im Gegenteil sehr lebhaft gewesen. Die Schleimhaut

und die Epidermis um After und Scham zeigten kleine Petechien. Die Sklera des rechten Auges war gegen den äusseren Augenwinkel hin ganz blutunterlaufen. Auf der Nasenscheidewand hingegen war keine Veränderung sichtbar und auch Hautödeme oder Nekrosen fehlten.

Mit Rücksicht auf die subnormale Temperatur und den hohen Puls wurde sofortige Schlachtung angeordnet und der Fall als milzbrandverdächtig dem Kreistierarzt gemeldet. Der bakteriologische Befund war jedoch negativ. Die Schlachtung erfolgte mittags, und die erst am andern Morgen vorgenommene *Sektion* ergab Folgendes:

Die Kuh hatte starke Fettpolster. Das Fleisch war trocken und wies schon Fäulnisgeruch auf. Die Kopfschleimhäute zeigten ausser der Konjunktiva des rechten Auges keine Veränderungen und auch am Respirationsapparat konnte nichts Abnormes entdeckt werden.

Im Digestionsapparat fanden sich in den auf dem Pansen gelegenen Netzpartien einige Petechien. Der Pansen selbst war gut gefüllt und unverändert. Die Veränderungen in der Darmwand selbst begannen im Dünndarm mit Petechien und blutigem Inhalt und steigerten sich analwärts derart, dass der End- und der Mastdarm wie eine Blutwurst aussahen und ein einheitliches Blutkoagulum in einer dünnen, brüchigen Haut darstellten. In der Leber fanden sich mehrere degenerierte Partien, ebenso in der Milz. Die Pulpa war aber nicht zerfliessend.

Das Herz wies Blutungen auf, die im Epikard 1 cm, im Endokard nur wenige Millimeter tief eindrangen und an der Herzspitze ziemlich ausgedehnt waren. Das Blut war gut koaguliert. Auch in den Nieren, im Nierenbecken und besonders in der Harnblase waren Petechien nachweisbar. In den Geschlechtsorganen konnten nur wenige Blutpunkte angetroffen werden. Die Kuh war unträchtig. Die seröse Auskleidung der Körperhöhlen war nur wenig verändert. Die grosse Zahl der Ecchymosen im subkutanen

Bindegewebe dagegen gab dem ausgeschlachteten Körper ein getigertes Aussehen. Die Blutungen waren besonders an den Vorarmen und auf der Kruppe stark ausgeprägt und flächenhaft ausgedehnt. Auf Querschnitten durch die Muskulatur zeigten hauptsächlich die sehnigen und bindegewebigen Partien Petechien, aber auch das Fleisch, im allgemeinen etwas blass, war von Blutpunkten übersät, besonders wieder an den Vorarmen und an der Kruppe.

Es handelt sich hier jedenfalls um einen perakuten Fall von Blutfleckenkrankheit.

Literarische Rundschau.

Die Ergebnisse der Chemotherapie in der Veterinärmedizin, Inaugural-Diss. d. vet. med. Fak. Zürich, 1916, von Rob. Ackeret aus Seuzach, Zürich (Sep.-Abdr. a. d. Ergebn. d. Hyg. Bakt. etc. herausg. v. W. Weichardt, Verlag Springer).

Unter Chemotherapie versteht man die Bekämpfung der Infektionserreger im Organismus durch chemisch definierte Substanzen, also die Desinfektion im lebenden Organismus. Die Arbeit Ackerets gliedert sich in einen allgemeinen, einleitenden Teil und in den speziellen Teil. Im ersten Teil wird eine kurze Übersicht gegeben über unsere heutigen Vorstellungen über die Vorgänge, die sich im Organismus bei der inneren Desinfektion abspielen: Verteilung des Giftes = Medikamentes im Organismus, Wirkung des Medikamentes auf die Parasiten, Wirkung desselben auf den Organismus, Wirkung des letzteren auf das Desinfiziens, Kombination von inneren Desinfizientien. Hierüber soll bei Gelegenheit der Besprechung der im Druck befindlichen Dissertation von J. Mittelholzer, deren Hauptaufgabe theoretische Untersuchungen über innere Desinfektion sind, ausführlich berichtet werden. Der Hauptteil der Ackeretschen Arbeit berichtet dann kritisch über die Ergebnisse, die bei der inneren Desinfektion bei Tierkrankheiten erzielt worden sind. Protozoenkrankheiten. Trypanozid wirken hauptsächlich die Vertreter dreier chemischer Gruppen, 1. Triphenylmethansub-